

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwesche'schen Verlage. (Hallischer Courrier.)

Nummer 236.

Salz, Sonnabend 8. Oktober 1892.

184. Jahrgang.

Zur ersten Ausgabe gehört: Das illustrierte Sonntagsblatt.

## Politische Wochenschau.

Die erste That des Herrn Schischin — Etwas vom „franken Mann“ — General Briamont in Konstantinopel — Gladstone's Schlüsse Tage — Die Expedition Kerchovs im Kongofaß — Tippu-Tipp in einer neuen Rolle — Aus dem Lande der Kasanen.

Wir haben in den letzten Zeiten die Aufmerksamkeit unserer Leser wieder recht oft dem Gegenstande auf der Balkanhalbinsel zuwenden müssen und auch in der heutigen Wochenschau wird dies der Fall sein, da dieselbe gewisse Nachrichten, welche vielleicht Nachrichten haben werden, der Erinnerung des politischen Lesers ganz besonders einprägen will. Es ist an anderer Stelle berichtet worden, welches Aussehen der Besuch des bulgarischen „Diktators“ Stambouloff in Konstantinopel, sowie die offizielle Vertretung des Großfürsten bei der Ausstellung in Philippopolis erregt haben und wie in der That diese Vorgänge besondere Aufmerksamkeit um so mehr verdienen, als damit die Worte unbedingt eine markante Stellungnahme manifestirte. An der Rewa mündete damit gerade jetzt, nachdem die Enthüllungen gewisser russischer Zeitungen durch die Publikation gewisser Dokumente aus dem Geheimarchiv der russischen Botschaft in Belgien, ein gewisser Argwohn geweckt worden. Daß man aber diesem einen derartigen Ausdruck geben würde, wie es Herr Schischin in seiner Drohnote an die ottomanische Regierung geschrien, dürfte nicht bloß die diplomatische Welt überaus irritirt haben. Diese erste That des Herrn Schischin, welcher, demselben Herr v. Sivers tobtank in Monte Carlo weilt, Weiter des Auswärtigen Amtes in Petersburg ist und welcher aller Wahrscheinlichkeit nach — falls nicht etwa der Fürst Kobanow-Rostowsski durch persönliche Empfehlungen ihn den Rang abläßt — dessen Nachfolger werden dürfte, ist in der That ganz dazu angefallen, aller Welt klar zu stellen, daß man in den näheren Oxylogenzeiten, die Absicht der That gegenüber im diplomatischen Bestehen festhält, nichts zu ändern gewillt sei. Wäre dieses Schischin stellt sich ganz auf höchsten rechtsstaatlichen Standpunkt, welchen man z. B. bei der Russifizierung der Dispersiblen einnimmt und wenn man das betreffende Schischin lieft, so sollte man sich glauben, als habe die That nichts mehr als eine Verpöndung des Autors. Herr Schischin wartet vor einem Uebertrag von der That, die überlebenden Schaaften seines Vornam über das Haupt des Sultans aus, den er fast direkt und geradezu bezichtigt, mit seinem Verhalten dem Berliner Vertrage zu nahe getreten zu sein. Der neue Sultan! Wenn irgendwer ein Recht hat sich zu besorgen, daß der Berliner Vertrag nicht verstoßen werde oder werden sei, dann ist er es unbedingt am allerersten und wenn irgendwer allezeit korrekt nach diesem Vertrage gehandelt hat, dann ist es Abdul Hamid.

Alle Welt war gespannt auf die Antwort der bekanntlich sehr schlagfertigen Großherren und da sich dieselbe ein wenig verzögerte, so machte ein Theil der russischen Presse sich das insofern zu Range, als die Organe derselben ihren Lesern folgende Vorlesung: die Worte habe vor Herrn Schischin's Drohnote pater peccavi gemacht und in sehr unterthäniger Weise um Entschuldigun gebeten. Jetzt erzählt man, daß davon kein Wort wahr sei; die „erste That“ des neuen Allgewaltigen an der Rewa ist also nur ein Schling ins Wasser gewesen. Wie aus guter Quelle ver-

lautet, wird der Sultan seine Antwort genau so erfolgen lassen, wie die Drohung, d. h. also, er wird durch seinen Großvezir an seinen Vorkaiser in St. Petersburg eine Note richten, diefere Letztere wird dieselbe dem Betreuer des russischen auswärtigen Amtes erst vorlesen und dann abschließend überweisen und damit wird dann der Zwischenfall erledigt sein. Ein Feind „ober“ ist freilich bei solchen Zeitungen zwischen diesen beiden Mächten immer im Hinterhalte und das liegt in der Pression, welche man gegebenes Falles stets von Rußland aus von wegen der rücksichtslosen Kriegsführungen ansehen kann. Da liegt für die That der Dale immer noch im Pfeffer. — Das daraus entpringende Mißbehagen wird am Bosphorus ganz sicher auch ohne solche Drohnoten allezeit empfinden; könnte man nur für wenige Jahre die Thaten aller Sultans vorwerfen, wie bald würde man dieser drückenden Verpflichtung los und ledig sein! Und was liebe sich, wenn Fortuna mit solchem Fallhorn im türkischen Staatsfahne ersehne, nicht sonst noch Alle „zu Ruß und Frommen des Staates“ beschaffen? In dieser Linie natürlich die zum Schutze der Meerengen notwendigen Fortifikationen, die Abdul Samid weit ernstlicher ins Auge gefaßt hat als seine Vorgänger. Erst nachher hat er einen berühmten, deutsch-englischen, den General Briamont, nach Konstantinopel berufen, um dessen autoritativen Rath über allerlei neue Pläne zu obigen Zweck eingeholen. Man hört bei der Gelegenheit, daß es schon jetzt um den Schutz des Bosphorus und der Dardanellen gegen feindliche Angriffe gar nicht so übel bestellt und daß z. B. die Armirungen der Batterien mit Krupp'schen Geschützen eine ganz vorzügliche sei. Bezüglich der sonst nöthigen Befestigungen soll es freilich jedoch besonders am Bosphorus ziemlich mangelhaft ansehn, so daß dort von einer feindlichen Flotte die Durchfahrt wohl noch zu erzwingen wäre. Etwas besser sieht es mit den Dardanellen aus. Jedenfalls hat die Idee des Sultans: all diesen Mängeln gründlich abzuhelfen, um besonders wieder offen am Bosphorus wie an den Dardanellen vollständig bereit zu sein, eine internationale Tragweite und in England wie in Rußland dürfte man diese schwerlich unter-schätzen!

Während bei uns in Deutschland alle Welt den nächsten parlamentarischen Tagungen mit größter Spannung entgegenblickt, in denen nicht nur die neue Herrschaftsorganisation sondern auch die neue Steuerreform die Geister mächtig auf einander prägen lassen dürfen, steht man in Großbritannien allereinst mitten in allerlei Verwicklungen und Verwirrungen und die Tage, von denen man spricht: sie gehen mir nicht, sind für das neue Regiment noch selber getanz, als man häufig erwarten und annehmen konnte. Ganz überraschend ist u. A. die Wafage, welche die Baroneilen Herrn Gladstone ertheilten, indem sie bei dem Einzug des neuen irischen Vizekönigs, des Lord Soughton in demonstrativer Weise passiv blieben und sogar die Ueberreichung einer Willkommendresse direkt verweigerten. Diese Thatfache steht im kräftigen Widerspruch zu den früheren Erklärungen dieser Gruppe, nach welchen man in der Downing Street hoffte, daß die Baroneilen dem künftigen Regiment die größten Sympathien entgegenbringen würden! Jedenfalls wird home rule, wie wir das ja schon des Oeffteren ausgesprochen, eine recht harte Nuß sein und bleiben und es fragt sich sehr, ob Gladstone's Röhne noch kräftig genug sind, um sie zu knacken.

Der dunkle Welttheil hat auch in diesen letzten Zeiten wieder sehr oft von sich reden gemacht und das alte Wort: „nichts Neues aus Africa“ findet heut zu Tage nicht mehr oft Anwendung. Insbesondere haben wir den

Leser der „Hallischen Zeitung“ neuerdings mehrfach von der Expedition eines belgischen Militärs, des Kapitäns von Kerchov, erzählt, über deren eigentliche Ziele anfänglich ein tiefes Dunkel lag, das sich erst jetzt aufhellen begann. Es dürfte angebracht sein, diese Ziele der Expedition Kerchovs recht aufmerksam des Lesers zu verfolgen. Wie es nämlich jetzt sehr beruhselt, hat diese seit 1890 bereits von Belgien sehr sorgsam vorbereitete Aktion die Aufgabe: dem Kongofaß mit dem Nil zu verbinden. Daß dabei die Interessen anderer Länder tangirt werden müssen, lehrt ein Blick auf die Karte. Uebrigens ist Kapitain von K. gerade der rechte Mann für solch eine Aufgabe; er hat bereits 1888 in den Dienst der internationalen afrikanischen Assoziation getreten ist und Land wie keine vortrefflich kennt. Seine Ausrüstung ist die denkbar günstigste; achtzehn Offiziere und achtzehn Unteroffiziere der belgischen Armee begleiten ihn, Ärzte, Wessendmänner, Dolmetscher u. s. w. fehlten nicht, zwanzig einandernehmbar Boote, 1000 Lasten a 30 Kilos mit Lebensmitteln aller Art und ebenso viele mit Landwaffen standen ihm zur Verfügung. Am 3. Oktober 1890 trat der Kapitain die geheim gestaltete Expedition an und traf am 26. März 1891 in Jumbo ein. Von dort ging es nach Dabir, wo man gute Aufnahmen machte, ebenso bei dem Sultan von Senno, wie wir schon an anderer Stelle erzählt. Nachdem man auch noch die arabischen Landenlandschaften auf der Insel Somalardi flüchtig bewalkt wurden, die dort in stark Verwahrung sich der nach Südwesten vorbringenden Expedition entgegenstellten und nachdem der berühmte Tippu-Tipp der Ueberwindung der Araber unter dem Kongofaß mit all seiner Macht und seinem weitverbreiteten persöhnlichen Beziehungen zu den ganzen und kleinen Sultanen in die Hände arbeitete, dürfte das Ziel der Expedition Kerchovs wohl erreicht werden. Restlos läuft, wie es scheint, auch noch ein mit sehr schlanen mercantilen Interessen, welches darauf abzielt: den großen Eisenbahnband der Sünderländer in der Hand des Kongofaßes zu monopolisieren. Gar kein so überbehalte, zumal im Hinblick auf die materielle Lage des Kongofaßes.

Wenn mir nicht böse Nachreden da wären, welche die Ausführung so hübscher Projekte unbedingt nicht zugehen.

In Spanien, wo demnächst die glänzenden Columbianische beginnen sollen, ist die Lage, zumal in wirtschaftlicher Hinsicht, eine recht schlechte, und so blüht man fraglos recht trüben Zeiten entgegen. Selber wird damit der Sozialdemokratie in die Hände gearbeitet, wenn der Wohlstand des Proletariats allmählich wiederkehrt! Die Wahlen werden natürlich — sie sind eben überall dieselben! — die Schuld von alledem der Regierung zu die Schuld haben und ein großer Meeting dieser Gruppe hat unlängst in San Sebastian bereits den Entschluß gefaßt: die Partei selbst unbedingt sofort alle Theil in Bewegung setzen; um die gegenwärtige Regierung halbunfähig aus dem Sattel zu heben. Daß sich die Kontravention zur Bekämpfung der Liberalen mit den Carlisten vereinigen wurde ebenfalls apodiktisch behauptet; eine corolläre Aktion wird überall im Lande überiens schon seit einiger Zeit als bestimmt bevorstehend angenommen. Dann könnte es ja in Spanien wieder einmal recht ungemüthlich und die olla podrida recht unappetitlich werden!

**Politische und vermischte Nachrichten.**  
Die Kaiserin erweist sich andauernd des besten Wohlgefühls. Auch das Befinden der neugeborenen Prinzessin ist vortrefflich.

## Ein Pflaender über das Album fonst und jetzt.

Von Gregor Zamarov.

Ein wichtiger Modetrakt, der ganze Industriezweige rührt, ist in unserer Zeit, die wir mit immer mehr Recht die papierne nennen können, das Album, diese Sammlung von Erinnerungsblättern, welche in lothbaren Bänden die Folge unserer Festschmückung sind und dazu dienen, alle diejenigen Konferenzen nichtig weiter zu schleppen oder auch wohl gar die Unterhaltung ganz zu ersetzen. Das erste Album in noch ziemlich einfacher, primitiver Form, erhielt den Nachschuß zu dem aufwändigen Bewußtsein, eine junge Dame zu sein und der Terzianer füllte sein begehrtetes Album mit Bildern seiner Klagenoffen; der Weltumarmende lag in einem unheimlichen Pappbande seine Kameraden, bis dann im weiter fortgeschrittenen Leben die gefeierte Ballbade ihre Bräutinnen und Besucher in prächtigen Sammelbänden vereinigt, die Diplomaten ihre wahren und ferneren Bekanntschaften aus aller Herren Länder mit Ordensbändern und Sternen geschmückt in ihren Salons ansetzen und die Offiziere der Regimenter und ganzer Armeekorps ihre Erinnerungsblätter den scheidenden Offizieren in lothbaren Metallbüchern überreichen.

Wann auch diese Albumperiode, wie man jetzt fast sagen kann, in ihrer heutigen Ausdehnung sich in unserer Jahrtausendzeit entwickelt hat, so ist doch die dabei zu Grunde liegende Neigung der Sammlung von Erinnerungen an vergangene Zeiten, der sich die Eitelkeit bemächtigt, das Andenken an die eigene Person auch bei Anderen für kom-

inende Zeiten lebendig zu erhalten sehr alt und reicht bis in das früheste Alterthum zurück. Die ersten Zeugnisse dafür könnte man das Naturalbum oder das Album der freien Luft nennen und diese erste und primitivste Art des Albums entsprang wohl immer mehr aus dem Wunsch, andere an sich, als sich an andere zu erinnern. Man findet solche Inschriften an alten Felsengrotten, an den ägyptischen Pyramiden, auf der Kuppel des Minarets von Straßburg und an vielen Orten, welche die Wänter jedes Zeitalters zu besuchen pflegen, bis zu dem modernen Skizzen, der die letzte Idee hatte, alle Festlichkeiten zu einem Album seiner Eitelkeit zu machen. Am Ende von Jean Jacques Rousseau hingen die Besucher ganze Tafeln mit ihren Namen auf, und glauten, so die Welt im dem Namen des Philosophen zu verbinden. Ein französischer Wochenschriftler hieß an ein Eisenband, welche seinem Schiff das weitere Vordringen ermöglichte, die Inschrift ein:

„Sistimus hic tandem nobis ubi desinit orbis — Hier endlich hielten wir an, wo uns der Erdrucks zu Ende ging.“

Es folgten dann später die Albums der Mauerer und Säulen, welche ebenfalls schon sehr weit zurückreichen. Im alten Griechenland herrschte die Sitte, daß alle Kranken, welche den Tempel des Asklepias besuchten und von den Priestern dort krank erholten, die Krankheit, an der sie litten, und darunter das Mittel, durch das sie geheilt waren, an die Mauerer schrieben. Hippokrates hatte die kluge Idee, diese Inschriften zu sammeln, und so war denn das erste grundlegende Schriftwerk der medizinischen Wissenschaft ein Album. Die Wände der Gefängnisse, der Wänter, der Schulen und noch andere Orte, in denen die Neigung zur Verehrung leicht Nahrung, weniger begünstigt

erschient, bieten eine reichhaltige ersehrende und beschreibende Ansicht von Naturalbumen.

In dem Reiter von Florenz las man die hochtragische Inschrift: Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultra, welche später der große Kurfürst insprach, als er durch die Untreue seiner Bundesgenossen um die Frucht seiner Siege gebracht wurde, und die er dadurch zu weltgeschichtlicher Bedeutung erhob. An den Mauern von Jerusalem und Rom sind man solche Naturalbumen gefunden und im Berliner Panoptikum steht der große Tisch aus dem Heidelberger Carcer mit tragikomischen Inschriften.

Später, aber auch noch in weitverdrängter Zeit, trat dann das Album der Inschriften ein, in welchen man die Erinnerungen an Fremde und verlassene Zeiten zu sammeln bemüht war. Dies geschieht hat der Ende der Namen gegeben, den sie noch heute führt. Album bedeutet „weiß“, das heißt also ein Buch mit weißen Wäntern, in welchem dann die verschiedensten Erinnerungszeichen, hauptsächlich Sentenzen und Sprüche gesammelt wurden.

Das erste solche Album soll der heilige Bruno von Köln angelegt haben; er war der Stifter des Carthäuser Ordens und hatte das erste Kloster dieses Ordens in der witten Oberrhein „la Chartreuse“ bei Grenoble erbaut. Alle Reisenden, welche durch das Gebirge zogen, wurden in diesem Kloster aufgenommen und drei Tage gepflegt und gehärtet. Bei der Abreise mußten sie ihren Namen in ein Buch schreiben, und die meisten fügten dazu irgend welche Worte des Dankes für die gastliche Aufnahme, der Verehrung für die frommen Brüder und der Bewunderung der romantischen Schönheit der Natur.

(Schluß folgt.)



Der Distanzritt Berlin-Wien.

X.

Der große Ritt ist zu Ende, es folgt nur der längste Nachlauf in stillen Besonnenheiten aller Art und die Vertheilung der Ereignisse.

Wie bekannt, haben die österreichischen Kaiser eine werthvolle Gelegenheit für den besten Reiter angesetzt, und zwar Graf Franz Solt für den in der kürzesten Zeit in Wien angekommenen besten Offizier, Kaiser Wilhelm für den in der kürzesten Zeit aus Berlin entlassenen Reiter. Beleg auf die Gebührende werden die Vertreter der Kaiserlichen Armee nicht allgemein behandelt, sondern der abholte Stelle aus beiden Königen erhält den ersten Preis, und zwar in der Höhe von 20,000  $\text{fl}$ . Auch für die übrigen Reiter ist die erstellte adolone Zeit, ohne Rücksicht auf die Vertheilung der Preise, vollständig festgelegt. Es sind 10,000  $\text{fl}$  dem Zweiten, 6,000  $\text{fl}$  dem Dritten, 4,500  $\text{fl}$  dem Vierten, 3,000  $\text{fl}$  dem Fünften, 2,000  $\text{fl}$  dem Sechsten, 1,500  $\text{fl}$  dem Siebenten, 1,000  $\text{fl}$  dem Achten, 750  $\text{fl}$  dem Neunten, 500  $\text{fl}$  dem Zehnten, 300  $\text{fl}$  dem Elften, 200  $\text{fl}$  dem Zwölften, 100  $\text{fl}$  dem Dreizehnten, 50  $\text{fl}$  dem Vierzehnten, 25  $\text{fl}$  dem Fünfzehnten, 10  $\text{fl}$  dem Sechzehnten und 5  $\text{fl}$  dem Siebzehnten zu Theilung. To doch im Ganzen 42 Preise werden. Zum Schluss erhält noch Jeder an einem der Ziele überaus eingehende Aufmerksamkeiten eine kleine Ehrenkrone, die sich in jeder Hinsicht einem silbernen Ehrenkruke gleichend beschreiben lässt.

Ueber die Persönlichkeit des siegreichen Grafen Wilhelm Starbemberg weiß das Strenge-Bild nachfolgendes zu erzählen. Graf Wilhelm Starbemberg ist ein Sohn des Fürsten Gaudenz von Starbemberg und war eben, wie sein Bruder Ernst, oft als Reiter bei den Kaiserlichen in Wien und in der Provinz im Sattel zu sehen. Er ist von kleiner, starker Figur, eine sehr sympathische, aber nicht sehr glänzende Persönlichkeit. Er ist sehr intelligent, hat eine sehr gute Bildung, ist sehr tüchtig, und hat eine sehr angenehme, als er sich befindet, ist er leicht noch in diesem Monat seinen 60. Geburtstag. Graf Wilhelm Starbemberg tritt den nehmendsten Jahren seinen Vorgesetzten, der vom Kaiser wegen seiner sehr hohen Verdienste, die er sich durch seine kleine Wafel hatte an Graf Starbemberg ein sehr leichtes Gewicht zu tragen, dem Reiter und Sattel wurde nicht viel mehr als 60 Kilogramm anzuweisen, eine Last, die meistens Reiter nicht ertragen können. Graf Wilhelm Starbemberg hat eine sehr angenehme, als er sich befindet, ist er leicht noch in diesem Monat seinen 60. Geburtstag.

Die Persönlichkeit des siegreichen Grafen Wilhelm Starbemberg ist ein Sohn des Fürsten Gaudenz von Starbemberg und war eben, wie sein Bruder Ernst, oft als Reiter bei den Kaiserlichen in Wien und in der Provinz im Sattel zu sehen. Er ist von kleiner, starker Figur, eine sehr sympathische, aber nicht sehr glänzende Persönlichkeit. Er ist sehr intelligent, hat eine sehr gute Bildung, ist sehr tüchtig, und hat eine sehr angenehme, als er sich befindet, ist er leicht noch in diesem Monat seinen 60. Geburtstag.

Die Persönlichkeit des siegreichen Grafen Wilhelm Starbemberg ist ein Sohn des Fürsten Gaudenz von Starbemberg und war eben, wie sein Bruder Ernst, oft als Reiter bei den Kaiserlichen in Wien und in der Provinz im Sattel zu sehen. Er ist von kleiner, starker Figur, eine sehr sympathische, aber nicht sehr glänzende Persönlichkeit. Er ist sehr intelligent, hat eine sehr gute Bildung, ist sehr tüchtig, und hat eine sehr angenehme, als er sich befindet, ist er leicht noch in diesem Monat seinen 60. Geburtstag.

Endlich wollen wir, um unsern Lesern die Uebersicht zu erleichtern, die besten Reiter beider Parteien in der Reihenfolge ihrer Retours zusammenstellen, d. h. in derjenigen Reihenfolge, in welcher nach unserer Berechnung die 42 Preise vertheilt werden können. Wir werden dabei die deutschen Reiter mit einem  $\text{f}$  bezeichnen: Reihenfolge der besten Reiter:

Table with 2 columns: Name and Prize amount. Includes names like Graf Starbemberg, Baron Solt, etc.

Table with 2 columns: Name and Prize amount. Includes names like Graf Starbemberg, Baron Solt, etc.

Die Cholera.

Dem Kaiserlichen Gesundheitsrat von 6 bis 7. October, Mittags, gemeldete Cholera-Erkrankungs- und Todesfälle: Hamburg, am 6. October erkrankt 24, gestorben 4. Bereinigete Erkrankungen: Regierungsbezirk Schleswig: in den Städten Altona und Neudorf 2 Erkrankungen 1 Todesfall; Regierungsbezirk Lüneburg: in Stadt Harburg 1 Erkrankung. Regierungsbezirk Magdeburg: in Stadt Magdeburg 1 Erkrankung. Regierungsbezirk Potsdam: 1 Erkrankung (Arbeitslehre Schullehrer, Schlaganfall des gestern gemeldeten Kranken).

Die Cholera in Berlin. Leider kommt heute wieder eine Holoepidie, welche die kaum beruhigte Stimmung auf's Neue wieder erregen muß! Der letzte offizielle Bericht aus dem Krankenhaus No. 61 bringt nämlich nachfolgende wenig erfreuliche Meldung: Wenn auch die bakteriologische Untersuchung der Auswurfstoffe des gestern Nachmittag in das Krankenhaus No. 61 eingelassenen Kranken Schützler noch nicht beendet ist, so unterliegt es doch, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, gar keinem Zweifel mehr, daß auch dieser Arbeitslehre bei der Cholera erkrankt ist. Das Vergehen des Schützler hat sich gegen gestern Nachmittag ereignet, denn die Krankengeschichte erzählt, daß er am 4. October erkrankt sei und am 5. October gestorben sei. Da bis jetzt eine Erklärung für die Erkrankung des Schützler noch nicht gegeben werden konnte, die Ursache einer eventuellen Vererbung für die Erkrankung des Schützler nicht festgestellt werden kann, so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Schützler durch den Kontakt mit dem Krankenhaus No. 61 erkrankt ist. Wenn möglich, hat die Kommission zu ermitteln, wann in der letzten Nacht in das Krankenhaus No. 61 ein Cholera-Erkrankter eintrat, um die Ursache der Erkrankung festzustellen.

Die in der Stadtverordnete Nachricht, daß im Kochischen Institute für Infektionskrankheiten ein Mann an Cholera gestorben sei, wird vom Institute als unrichtig bezeichnet. Was die Zusammenstellung der Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik anbelangt, so ist zu bemerken, daß die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September in ca. 1800 Fällen angegeben sind, während in der Berliner Statistik für den Monat August 1870 23 Cholera-Erkrankungen angegeben sind. Die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September sind also um ca. 1800 Fälle höher als die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat August 1870.

Die Cholera in Hamburg. Das 1. und 2. Bataillon des kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 76, welche jetzt in Flensburg und Umgebung einquartiert sind, sollen anfangs nach der Garnison Hamburg nach dem nächsten Lager dirigiert werden und dort verbleiben, bis Hamburg frei ist. Aus Altona wird eine Cholera-Erkrankung und ein Todesfall gemeldet. Der Bestand der Cholera-Erkrankten beträgt vierzehn.

Wichtige Meldungen über ganz besondere Ereignisse liegen auch heute Gott sei Dank nicht vor. Bemerkenswerth dürften nur folgende Privattelegraphen sein, in heutiger Frühstunde einliefen: Schleswig, 7. Oct. Infolge der Annahme der Cholera-Erkrankung die Regierung die Abhaltung aller öffentlichen Versammlungen und Anstaltsarbeiten in Schleswig.

Straßburg, 7. October. Der aus Demmin zugereiste Sanitätsschwarm erkrankte gestern auf dem Bahnhofe unter 100 Personen in 10 Fällen an Cholera, von denen 2 Todesfälle mitgetheilt werden. Unvollständige Nachforschungen sind sofort angeordnet worden. Frankfurt, 7. October. Von gestern früh bis heute früh 8 Uhr sind hier 4 Cholera-Erkrankungen und 2 Todesfälle vorgekommen, in 4 Fällen ist eine Erkrankung festgestellt. Wien, 7. Oct. Von Mittlernach bis heute Mittag wurden 14 Cholera-Erkrankungen im Krankenhaus No. 61 vorgekommen, von denen 6 Todesfälle vorgekommen. Seitdem die Cholera am 26. September hier angetreten, sind in gesamt 177 Personen erkrankt und 71 gestorben. Die Cholera-Kommission hat beschlossen, daß nunmehr die Cholera-Erkrankungen in der kaiserlichen Armee öffentlich und privaten Angehörigen bekannt gemacht werden sollen. Kopenhagen, 7. October. Die Quarantäne für Personen aus dem Ausland, die in Kopenhagen angetreten sind, ist aufgehoben worden. Die Cholera-Erkrankungen sind in Kopenhagen vorgekommen, von denen 2 Todesfälle vorgekommen. Altona, 7. October. Hier sind 3 Cholera-Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen; aus Kassel a. d. Pfalz werden 3 Todesfälle gemeldet, aus Pilsen 2 Erkrankungen und aus Waaren eine Erkrankung. Essegbin, 8. Oct. Der unter verdächtigen Symptomen am Dienstag aus Pest hier eingeflossene Arbeiter Pögl ist heute im Krankenhaus gestorben. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet. Bemberg, 7. Oct. In Nikolsowice sind ein bei der Auswanderung der Reichel beschuldigter Arbeiter unter Cholera-ähnlichen Symptomen. Ein 17-jähriges Mädchen ist unter ähnlichen Erscheinungen erkrankt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

W. Magdeburg, 7. October. (Colera.) Gestern Abends um 11 Uhr wurde von dem hiesigen Hofmann, der unter cholera-ähnlichen Erscheinungen erkrankt war, in die hiesige Krankenanstalt aufgenommen, wo er heute Nachmittag gestorben ist. Es ist nicht die Cholera festgestellt worden. - Weitere Erkrankungen liegen nicht vor.

W. Magdeburg, 7. October. (Colera.) Bei dem hier vorgehenden Schiffer ist nun nach ärztlicher Untersuchung Cholera festgestellt worden. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um ein Uebergehen der Seuche zu verhindern. - Osterhagen, 7. October. - Algen eine Teich- und in der Nähe des Teiches, wo die Cholera festgestellt worden ist, sind alle Vorkehrungen getroffen, um ein Uebergehen der Seuche zu verhindern.

W. Magdeburg, 7. October. (Explosion.) Gestern früh um 7 Uhr wurde man in unserer Stadt einen heftigen Knall, der auf eine Explosion in der hiesigen Zündhütchen-Fabrik über ihren Arbeiterverleihen klingen ließ. Auf dem bei der Explosion getödteten Arbeiter wurde die Ursache der Explosion ermittelt, wobei der Arbeiter Weber getödtet wurde. Daß der Arbeiter Schuppert, welcher die Explosion auf dem hiesigen Zündhütchen-Fabrik verursacht hatte, die Explosion verursacht habe, ist nicht festgestellt worden.

W. Magdeburg, 7. October. (Der älteste Veteran.) Sonntag den 9. October der einzige in unserer Provinz noch lebende Veteran aus den Freiheitskriegen, Georg Meißner, ist heute in der hiesigen Provinzial-Heilanstalt gestorben. Am 9. October 1793 geboren, trat er im Jahre 1814 bei dem 30. Regiment ein und nahm an den Kämpfen bei Bautzen, Warschau und Baruth Theil. Anzeichen von einer Blähung der Veine erkrankte der alte Mann am 1. October dieses Jahres in der Provinzial-Heilanstalt. Der Tod erfolgte am 7. October dieses Jahres im Alter von 83 Jahren. Der Verstorbene hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

W. Magdeburg, 7. October. (Todesfälle.) Parafestern verlor der alte Veteran des Großherzogthums, der Meister Grotz in Seiffen bei Weimar, welcher ein Alter von nahezu 99 Jahren erreicht hat. Derselbe lebte bis zu seinem Tode ein ganzes Leben lang und wurde von seiner Frau, Frau Grotz, begleitet. Der Verstorbene hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

W. Magdeburg, 7. October. (Militär.) Die kaiserliche Kommission für die Untersuchung der Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September in ca. 1800 Fällen angegeben sind, während in der Berliner Statistik für den Monat August 1870 23 Cholera-Erkrankungen angegeben sind. Die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September sind also um ca. 1800 Fälle höher als die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat August 1870.

W. Magdeburg, 7. October. (Militär.) Die kaiserliche Kommission für die Untersuchung der Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September in ca. 1800 Fällen angegeben sind, während in der Berliner Statistik für den Monat August 1870 23 Cholera-Erkrankungen angegeben sind. Die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September sind also um ca. 1800 Fälle höher als die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat August 1870.

W. Magdeburg, 7. October. (Militär.) Die kaiserliche Kommission für die Untersuchung der Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September in ca. 1800 Fällen angegeben sind, während in der Berliner Statistik für den Monat August 1870 23 Cholera-Erkrankungen angegeben sind. Die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September sind also um ca. 1800 Fälle höher als die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat August 1870.

W. Magdeburg, 7. October. (Militär.) Die kaiserliche Kommission für die Untersuchung der Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September in ca. 1800 Fällen angegeben sind, während in der Berliner Statistik für den Monat August 1870 23 Cholera-Erkrankungen angegeben sind. Die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat September sind also um ca. 1800 Fälle höher als die Cholera-Erkrankungen in der Berliner Statistik für den Monat August 1870.

Wilhelms-Neue, Herzog. Anh. Hoflieferant, Leipzigstr. 18., Halle a. S.

